

Persönliche Medic-nin

Von Junior-Einstein

Kapitel 5: Hassbekundung

Hallöchen! Nett wie viele Kommiss ihr mir geschrieben habt! Irgendwie habe ich das Gefühl meine Bemühungen sind für'n Arsch, aber vielleicht gibt es ja noch nette Leute, die mir auch mal was schreiben... Wenn nicht dann auch gut! Viel 'Spaß'.

Sakura knuddelte ihren kleinen Astro durch. In dem Monat war er aber gewachsen. Seufzend ließ sie sich auf's Bett fallen. Der Kater kletterte auf ihre Brust und rollte sich dort zusammen. Sakura streichelte ihn leicht und er fing mit Schnurren an. Ihre Augen fielen zu und schon schlief sie ein.

Sie wurde durch ein lautes Klopfen geweckt. Erschrocken fuhr sie hoch und schleuderte Astro von sich. Der Kater landete auf seinen Pfoten und schaute sie schockiert an. Sakura hastete zur Tür und öffnete sie. Temari drängte sich an ihr vorbei und huschte ins Sakuras Schlafzimmer. Verwirrt schloss die Rosahaarige die Tür und folgte der Blondine. Diese streichelte gerade Astro und grinste ihr entgegen.

„Mach dich fertig! Wir gehen in einer Stunde los!“ Sakura kratzte sich am Hinterkopf.

„Wie jetzt? Ich versteh zur Zeit nur Bahnhof.“

„Du wurdest von Gaara höchstpersönlich zum Abendessen eingeladen! Das ist eine riesige Ehre!“

„Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Weil du ihm geholfen hast und weil du deine Arbeit so gut machst! Na los! Zieh dich schon an!“

„Und was ist wenn ich keine Lust habe?“, fragte Sakura lustlos und ließ sich wieder auf ihr Bett sinken.

„Du musst mitkommen, sonst informieren wir Naruto und der wird dich dein ganzes Leben lang nerven. Also? Was ist dir lieber?“

„Schon gut! Was soll ich anziehen?“

Sakuras Augenbraue war gefährlich in die Höhe gezogen, als sie das Kleid sah, das Temari mitgebracht hatte. Es war weiß, ging ihr bis zu der Mitte ihrer Waden und war ab der Hüfte schön weit und luftig. Obenrum lag es eng an und betonte ihre weiblichen Rundungen.

„Du weißt, dass ich dich dafür hasse, oder?“, fragte Sakura und hielt das Kleid an sich. Temari grinste vergnügt.

„Das ist mir bewusst. Aber zieh es doch erstmal an!“ Die Medic-nin seufzte und verschwand mit dem Kleid im Bad.

Temari gab ein entzücktes Geräusch von sich.

„Du siehst so süß aus! Es steht dir ja soooooo gut!“ Sakura sah an Temari vorbei und zog eine Augenbraue hoch.

„Ich hasse dich wirklich.“, murzte sie.

„Ach komm schon! Du bist so süß und hübsch! Zeig doch auch mal deine feminine Seite!“ Niedergeschlagen ließ Sakura den Kopf hängen.

„Mir bleibt nichts anderes übrig, oder?“ Temari schüttelte zufrieden den Kopf.

„Außerdem bist du nicht die Einzige, die ein Kleid trägt.“ Erst jetzt fiel ihr auf, dass Temari in einen dunkelblauen, einfachen Kleid steckte. Es ging ihr bis zu den Knöcheln und fiel locker über ihre Beine.

„Ich hasse dich trotzdem.“ Temari zwinkerte ihr zu und stellte Schuhe vor sie.

„Ich weiss. Jetzt zieh die Schuhe an und ich frisier und schminke dich noch etwas.“ Die Rosahaarige murmelte irgendwas vor sich hin, das sich verdächtig nach schmerzvollen Tötungsarten anhörte.

Die beiden kamen bei dem Haus der Geschwister an und traten ein. Sie schüttelten sich den Sand von den Umhängen und hängten sie an den Gaderobenständer. Plötzlich ertönte lautes Kinderlachen und eine männliche, wütende Stimme.

„Wenn ich euch beide in die Finger kriege, seid ihr so gut wie tod!“ Temari plusterte empört die Backen auf und holte tief Luft.

„Kankuro! Wenn du den beiden etwas tust, verarbeite ich dich zu Hackfleisch!“ Sakura war von Temaris Stimmenvolumen beeindruckt. Sie konnte es sicherlich auch mit Tsunade aufnehmen. Eine Tür wurde aufgeruppt und zwei Jungs kamen in den Flur gestürmt. Als sie Sakura sahen, blieben sie verwundert stehen. Kankuro, der knapp hinter ihnen war, konnte nicht rechtzeitig die Bremse einlegen und stolperte über einen der Jungs. Er klatschte volle Kanne hin und lag zu Sakuras Füßen.

„Tora! Rota! Was habt ihr jetzt schon wieder angestellt?“, fragte Temari scharf. Die Kinder antworteten ihr nicht, sondern starrten Sakura mit offenen Mündern an.

„Wer ist das?“, fragte Rota, der Ältere von beiden. Sakura sah Temari unbehaglich an. Kankuro richtete sich langsam wieder auf und erstarrte dann. Auch sein Unterkiefer klappte runter. Die Rosahaarige machte einen Schritt zurück und stellte sich hinter Temari, damit niemand sie weiter anstarren konnte.

„Ich hasse dich!“, zischte sie der Blondin ins Ohr. Diese lachte auf.

„Was haltet ihr drei davon schon mal den Tisch zu decken?“, fragte sie und in ihrer Stimme schwang ein drohender Unterton mit. Sofort verschwanden die drei in einem Zimmer.

„Komm mit. Gaara wollte mit dir unter vier Augen sprechen.“ Die beiden stiegen die Treppe nach oben und Temari klopfte an eine Zimmertür.

„Ja?“, fragte Gaara etwas angenervt. Temari zwinkerte Sakura verschwörerisch zu und sprang die Treppe runter. Sakura öffnete die Tür und trat ein.

„Guten Abend.“, sagte sie. Der Rothaarige hatte mit dem Rücken zur Tür gesessen und drehte sich abrupt um. Er verharrte in seiner Bewegung als er Sakura sah. Sie war einfach wunderschön! Das Kleid betonte ihren zierlichen, aber doch weiblichen Körperbau und machte sie noch hübscher als sie ohnehin schon war. Ihre Haare wurden durch vier Nadel hochgesteckt und eine Strähne hing spielerisch in ihrem Gesicht. Sonst hatte sie nur etwas Wimperntusche und Kajal aufgetragen.

„Guten Abend, Sakura-san. Temari hat dir sicherlich gesagt, dass ich mit dir sprechen will.“

„Ja, Kazekage-sama.“, antwortete sie distanziert. Gaara seufzte.

„Nicht so förmlich. Gaara reicht vollkommen.“ Sakura nickte überrascht.

„Ähm...okay. Also über was wolltest du mit mir sprechen?“ Er deutete auf einen Sessel und Sakura folgte seiner Aufforderung. Sie überschlug die Beine und legte ihre Hände in den Schoß.

„Ich wollte dir meinen Dank aussprechen. Du hast mir wirklich geholfen. Shukaku macht keinerlei Anstalten meinen Geist aufzufressen und das ganze Schriftzeug hast du vorbildlich gemacht.“ Täuschte er sich, oder hatten sich ihre Wangen kurz rosa gefärbt?

„Gern geschehen. Das war kein Problem für mich.“, entgegnete sie und lächelte leicht. Eine Rarität. Das hatte er in so kurzer Zeit festgestellt. Ohne es zu wollen erwiderte er das Lächeln.

„Hast du etwas dagegen das Schriftzeug auch weiterhin zu erledigen?“, fragte er schon fast schüchtern. Sakuras rechter Mundwinkel zog sich nach oben.

„Ich bin dir für ein Jahr unterstellt. Ich muss dir gehorchen. Du kannst mir also alles befehlen.“

„Ich befehle es dir aber nicht. Ich frage dich.“ Sakuras Augen weiteten sich kurz, doch dann lächelte sie sanft.

„Na wenn du mich so nett fragst, dann nehme ich die Aufgabe an.“ Gaara nickte zufrieden und erhob sich dann. Er bot ihr die Hand an.

„Wir sollten mal schauen was die vier Verrückten wieder machen.“ Sakura griff nach seiner dargebotenen Hand und er zog sie hoch. Kurz verweilten sie noch so, bis ein lautes Scheppern und Krachen die beiden auseinanderschrecken ließ.

„Was machen die denn jetzt schon wieder?“, fragte Gaara gereizt. Sakura legte ihm eine Hand auf den Oberarm und lächelte leicht. Der Rothaarige erwiderte es und verließ das Zimmer, gefolgt von Sakura. Beide stiegen die Treppe hinunter und eilten in Richtung Küche, aus der das Geräusch gekommen war. Als sie die Tür öffneten starrten beide fassungslos auf das sich ihnen bietende Bild. Rota und Tora saßen beide auf dem Küchenboden und hielten jeweils eine Schranktür in den Händen. Beide hatten einen verwirrten Gesichtsausdruck aufgelegt. Kankuro lag auf dem Boden und auf seinen Händen und Füßen stapelten sich Tassen und Teller. Temari stand dahinter und konnte ihren entsetzten Blick nicht verbergen.

„Was soll das bitte darstellen?“, fragte Gaara, kühl wie eh und je. Alle fuhren erschrocken zu ihm rum und Kankuros Tellerstapel fielen nun krachend auf den Boden und zersprangen.

„Äh... Ähm...!“ kam es von dem überforderten Kankuro. Gaara verschränkte die Arme vor der Brust und tippte ungeduldig mit der Fußspitze auf den Boden. Sakura dagegen verschränkte ihre Arme hinter dem Rücken und betrachtete das Bild der Verwüstung.

„Naja... Rota und ich wollten Teller aus dem oberen Schrank holen und da haben die Türen nachgegeben. Die Teller sind uns gleich hinterher gekommen und Onkel Kankuro hat sie noch rechtzeitig aufgefangen.“, erklärte Tora und scharrte beschämt mit dem Fuß auf dem Boden rum. Temari nickte bestätigend. Kankuro rappelte sich wieder auf und fuhr sich durch das kupferrote Haar. Dann beugte er sich hinunter und fing an die Scherben aufzusammeln. Temari folgte seinem Beispiel und seufzte.

„Dann kann man das mit dem Abendessen vergessen!“, seufzte sie. Sakura musste sich ein Grinsen verkneifen und drehte sich daher um und verließ die Küche. Temari blickte ihr nach und wendete sich dann zu Gaara. Sie machte die Geste zum Verschwinden in Richtung Sakura und grinste ihn aufmunternd an. Der Rothaarige sah sie einige Sekunden mit seinen ausdruckslosen Augen an und folgte ihr dann.

Sakura stand im Wohnzimmer am Fenster und blickte in das nächtliche Suna. Ihre jadegrünen Augen spiegelten die Lichter, das aus den Häuser kam, wider und sie hatte einen Zeigefinger auf ihre Lippen gelegt, fast um etwas zu verbergen. Als sie Gaara hörte, drehte sie sich um und nahm ihre Hand herunter. Nun entblößte sie ein breites, belustigtes Grinsen. Der Rothaarige versuchte ihr emotionslos gegenüber zu treten, doch das scheiterte schon gleich zu Beginn. Auch auf seine schmalen Lippen schlich sich ein klitzekleines Grinsen.

„Bist du jetzt enttäuscht, dass du nicht bei uns essen kannst?“, fragte er und kam zu ihr ans Fenster. Sakura schüttelte den Kopf und blickte ihn verschmitzt an.

„Ich wollte gar nicht herkommen. Temari hat mich gezwungen und ich habe ihr ein mehrmaliges Hassbekenntnis gemacht, was sie leider nicht ernst nimmt!“ Sie seufzte gespielt enttäuscht und grinste ihn dann an.

„Nichts gegen dich! Ich bin bloss nicht so gern in menschlicher Gesellschaft. Mehr als zwei Menschen um mich herum machen mich nervös.“, erklärte sie und blickte wieder nach draußen. Er nickte verstehend und wendete sich auch dem Fenster zu. Draußen wehte der Wind und wirbelte den Sand der Straßen auf.

„Ich habe eine Bitte an dich...“, sagte sie plötzlich mit leiser Stimme. Überrascht sah er zu ihr.

„Shukaku hat mich gebeten ihn öfters mal zu besuchen.“, fuhr sie noch leiser fort. Gaara stoppte der Atem.

„Warum?“, fragte er tonlos. Sakura schaute weiter aus dem Fenster und schwieg einige Minuten. Der Rothaarige durchbohrte sie mit seinem Blick und wartete ungeduldig auf eine Antwort.

„Warum?“, fragte er jetzt lauter und gereizter. Sakura seufzte auf und drehte sich zu ihm. Ihre jadegrünen Augen bohrten sich in seine und er hatte das Gefühl, dass sie bis in sein Innerstes gucken könnte.

„Ich bin die Erste, die ihn nicht wie ein Monster behandelt. Außerdem will er auch einmal von einer menschlichen Hand berührt werden.“, erklärte sie ihm sanft und doch tonlos. Jetzt war es an Gaara zu schweigen. Sakura erwartete keine Antwort und ging an ihm vorbei.

„Es tut mir wirklich leid, Kazekage-sama, wenn ich eine Grenze überschritten habe. Das wird nie wieder vorkommen.“ Mit diesen Worten verbeugte sie sich vor ihm und verließ das Wohnzimmer. Gaara blickte ihr emotionslos nach und wendete sich dann wieder dem Fenster zu. Jedoch wanderte seine Hand hoch und packte den Stoff an der Stelle an der sein Herz lag. Er hörte die aufgeregte Stimme von Temari und die leise von Sakura. Sie klang wirklich distanziert und kühl.

„Warum willst du denn schon gehen?“

„Es war ein Fehler mit dir mitzukommen. Man sollte Privat- und Berufsleben strikt voneinander trennen. Guten Abend.“ Die Tür wurde geöffnet und das Heulen des Windes erklang kurz in dem Haus. Dann konnte man nur noch das Zuschlagen hören und danach die erdrückende Stille. Gaara erblickte draußen die Silhouette von der Rosahaarigen und wie sie plötzlich verschwand und kleine Kirschblütenblätter vom Wind mitgerissen wurden. Er öffnete das Fenster und fing ein Blatt auf. Schnell schlug er das Glas zu und betrachtete das Blatt. Plötzlich hörte Gaara leise Schritte.

„Was hast du getan?“, fragte Temari leise. Gaara antwortete ihr nicht, sondern blickte weiter das Blatt in seiner Hand an. Es hatte ein blasses und reines Rosa, fühlte sich samtig an und gleichzeitig so glatt. Das Blatt wirkte so zerbrechlich und war es bestimmt auch. Es könnte niemals ganz bleiben. Es würde zerbrechen. Eine Hand berührte ihn an der Schulter und ließ ihn über die Schulter blicken. Temari sah ihn

besorgt und doch vorwurfsvoll an.

„Was hast du gemacht? Warum ist sie einfach gegangen?“, fragte sie ihn. Seine pupillenlosen Augen blickten sie durchdringend und leicht bedrohlich an. Das kalte Türkisgrün schien sie verschlingen zu wollen und Temari senkte schnell den Blick. Gaara hatte sich vielleicht gebessert, aber wenn er wollte wirkte er immer noch so bedrohlich. Auch wenn er Shukaku, dank Sakura, besser kontrollieren konnte, hatte Temari doch Angst, dass er plötzlich die Kontrolle verlieren konnte.

„Sie hat etwas verlangt, was ich ihr nicht geben will. Jetzt entschuldige mich.“ Er schüttelte ihre Hand ab und verließ das Wohnzimmer. Gaara ließ eine sprachlose und eingeschüchterte Temari zurück. Plötzlich bildete sich ein schmerzliches Lächeln auf ihren Zügen aus.

„Du bist ein Dummkopf! Du hättest sie nicht gehen lassen dürfen!“, murmelte sie und verließ nun ebenfalls das Wohnzimmer.